

Mission gemeinsam lernen und leben

Wesenszüge der Weltmission mit Kopf, Herz und Hand unterrichten

Fehler in der Vergangenheit:
Einseitig belehren



Chancen für
die Gegenwart:
Gemeinsam lernen
und leben



Unterrichtsbausteine:
Gymnasium, Sek I + II

- ✓ druckfertige Unterrichtsbausteine
- ✓ authentische Texte, Bilder und Videos
- ✓ abwechslungsreiche Methodik
- ✓ lehrplankonforme Gestaltung

Die kostenfreie Online-Datenbank
für weltkirchlich-globales Unterrichten:
www.missiothek.de

Unterrichtsbaustein 6: Brennender Hass in Ruanda 1994

Warum es in Ruanda zum Völkermord kam und wie Zentralafrika bis heute darunter leidet
(Jgst. 8, Geographie)

SACHINFORMATIONEN FÜR LEHRER

In der Nacht vom 6. April 1994 wurde das Flugzeug des ruandischen Präsidenten Juvénal Habyarimana, der der Bevölkerungsgruppe der Hutu angehört, von unbekannten Terroristen abgeschossen. Damit fiel in Ruanda der Startschuss für ein **beispielloses Massaker**. Aus Rache für ihren ermordeten Präsidenten **töten fanatisierte Hutus innerhalb von hundert Tagen mindestens 800.000 Menschen**. Sie zielten vor allem auf die Tutsi-Minderheit des Landes. Auch zahlreiche gemäßigte Hutus, die sich nicht am Völkermord beteiligen wollten, fielen den Extremisten zum Opfer. Die internationale Gemeinschaft griff nicht ein. Beenden konnte das Morden erst die RPF (Ruandische Patriotische Front). Diese Armee von Exil-Tutsi aus Uganda machte sich aber ebenfalls massiver Menschenrechtsverletzungen schuldig. Ihr ehemaliger Kommandant Paul Kagame ist seit 2000 Präsident Ruandas.

Ein Blick in die Sozialstruktur des Landes bietet Erklärungsperspektiven für den Hass zwischen den Bevölkerungsgruppen. **Bis zum Eintreffen der Kolonialherren regierten das heutige Ruanda Adelsgruppen, die sich selbst Tutsi nannten. Sie herrschten über die Hutu.** Ob Tutsi und Hutu im königlichen Ruanda noch harmonisch zusammenlebten, ist umstritten.

Ab 1884 haben die **Kolonialherren** wahrscheinlich entscheidend zu einem Konflikt zwischen den Bevölkerungsgruppen beigetragen: **Einseitige Verwaltungsreformen sowie das koloniale Rassendenken zugunsten der Tutsi** haben den Hutu viele politische und gesellschaftliche Einflussmöglichkeiten genommen. Spätestens jetzt waren rassistische Vorurteile und gegenseitiger Hass fester Bestandteil der ruandischen Gesellschaft.

Gegen Ende der Kolonialzeit riss der **Hutu-Freikämpfer Grégoire Kayibanda** die Macht an sich und **vertrieb 300.000 Tutsis ins Exil nach Uganda**. Seit Ruandas Unabhängigkeit 1962 kam es unter Hutu-Herrschaft immer wieder zu Gewalttaten und Putschversuchen. 1994 explodierte der Hass dann endgültig.

Seit dem Jahr 2000 hat sich Ruanda unter der strengen Führung des umstrittenen **Präsidenten Paul Kagame** zu einem **wirtschaftlich und gesellschaftlich stabilen Staat** entwickelt. Die Regierung unternimmt große Anstrengungen, den Völkermord juristisch aufzuarbeiten. Kritiker sprechen aber von einer Siegerjustiz, die Verfehlungen der RPF während des Genozids systematisch ausblendet. Versöhnung sei so nicht möglich, auch wenn nun **offiziell nur noch von Ruändern die Rede**

Die Stunde auf einen Blick

Mit einer **authentischen Reportage** den Genozid von Ruanda 1994 nachempfinden

In einer **Gruppenarbeit mit präzisen Informationstexten** Ursachen und Folgen des Völkermordes für Zentralafrika verstehen

In einer **Fishbowl-Diskussion** Lehren aus dem Genozid von Ruanda für das eigene Handeln ziehen

Lehrplanbezug Bayern

Geo 8.2 Leben und Wirtschaften in tropischen und arid-subtropischen Räumen (ein gesellschaftliches Schlüsselproblem an einem ausgewählten Beispiel und Projekte zu dessen Lösung)

ist, nicht mehr von Tutsi und Hutu.

Bis heute wirft das Jahr 1994 seinen Schatten über ganz **Zentralafrika**. Nachdem sich militante Hutu-Völkermörder nämlich im Osten des Kongos unter Duldung des dortigen Regimes angesiedelt hatten, intervenierten Ruanda und Uganda 1996. **Die Kongokriege**, in denen auch Interessen an den reichen Bodenschätzen des Kongos eine wichtige Rolle spielten, begannen. In diesen „Ersten Afrikanischen Weltkrieg“ waren stellenweise acht afrikanische Länder militärisch involviert. **Die Lage ist bis heute instabil.**

DIDAKTISCHE INFORMATIONEN FÜR LEHRER

Die **Doppelstunde** will auf der **kognitiven Ebene** Ursachen und Folgen des Völkermordes in Ruanda aufzeigen. Die Schüler sollen sich aber auch **ein Urteil bilden**, was aus gesellschaftlichen Ungerechtigkeiten und Vorurteilen entwachsen kann: ein menschliches Desaster, das seinen Schatten auch nach zwanzig Jahren noch über den halben Kontinent wirft. Außerdem soll das **eigene Handeln reflektiert werden**: Gibt es auch in unserer Gesellschaft Stimmungen gegen Minderheiten? Und was können wir dagegen unternehmen? Schließlich sind wir – aus christlicher Sicht – alle dazu aufgerufen, missionarisch gegen Ungerechtigkeit vorzugehen (Vgl. *Redemptoris missio* 71).

HAUPTLERNZIELE: DIE SCHÜLER...

- erkennen den langjährigen Konflikt zwischen Tutsi und Hutu in Ruanda als Ursache des Genozids von 1994
- verstehen die mit den Kongokriegen einhergehende instabile Lage in Teilen Zentralafrikas auch als Folge des Genozids in Ruanda
- beurteilen den Umgang mit Minderheiten im eigenen Land vor dem Hintergrund des Völkermordes in Ruanda



Verurteilte Völkermörder im Gefängnis von Gitarama

© Jörg Böhling

Stundenaufriß (Doppelstunde)

Inhalt	Methode	Medien
Einstieg: Möglicher Interpretationsansatz der Karikatur <i>Dunkle Haare, Schnauzbar</i> → <u>Verletzter Mensch</u> : Gewaltaktion gegen Deutsche mit türkischem Migrationshintergrund, also gegen eine Minderheit → <u>Polizist</u> : Selbst die Ordnungsmacht im Staat ist mit (rassistischen) Vorurteilen behaftet (siehe Ausspruch: „Dunkle Haare, Schnauzbar... das provoziert natürlich auch...“). Deswegen zeigt die Polizei auch nur geringes Interesse am türkischen Opfer. Indizien, Beweise o.Ä. werden lustlos und ohne persönliche Anteilnahme aufgenommen. → <u>Gesamt</u> : Vorurteile können Gewalt gegenüber Minderheiten sehr schnell legitimieren.	UG	Folie M1
<u>Hinführen zum Stundenthema:</u> Genozid 1994 in Ruanda → Minderheit der Tutsi fiel einem beispiellosen Massaker zum Opfer. Die Täter rechtfertigten ihre Gewaltverbrechen mit (rassistischen) Vorurteilen gegenüber den Tutsi.	UG	Folie M1
Erarbeitung 1 (+ Sicherung): Völkermord in Ruanda aus Sicht eines Täters (+ abschnittsweise Sicherung erster Ergebnisse auf dem AB)	UG	AB M2a TA M3
Erarbeitung 2 (+ Sicherung): Vorgeschichte, Verlauf und Folgen des Völkermordes (+ Sicherung auf dem AB)	GA SV	AB M2b TA M3
Vertiefung (+ Sicherung): Diskussion zum Thema „Welche Lehren kann die Welt aus Ruanda 1994 ziehen?“ (+ Sicherung in Form einer Talkshow oder Fishbowl-Diskussion)	GA SV	Folie M1
<i>Methodische Information:</i> Die Talk-Runde kann in Form einer Fishbowl-Diskussion gestaltet werden. In dieser personenzentrierten Gesprächsform übernehmen die Schüler vorgegebene Rollen, aus deren Sicht sie dann argumentieren. Die Klasse bildet einen Halbkreis um die Haupt-Diskutanten. Sobald sich ein Schüler aus dem Halbkreis meldet, wird er vom Moderator in die Debatte der Hauptdiskutanten miteingebunden. Bevor die eigentliche Diskussion beginnt, können Schülergruppen schon Argumente für jeweils eine Rolle erarbeiten. So debattiert die Klasse in der eigentlichen Diskussionsrunde reflektierter.		

LITERATUR:

- EISELE, Manfred, Ruanda 1994. Die internationale Gemeinschaft hat nur wenige Lehren gezogen, in: Vereinte Nationen 2/2014, 51-58.
- MAIR, Stefan, Ruanda, in: Bundeszentrale für politische Bildung [Hg.], Afrika – Länder und Regionen (= Informationen zur politischen Bildung 302 [2009]), 43-45.
- SCHONECKE, Wolfgang, Ruanda – 20 Jahre seit dem Völkermord, in: Forum Weltkirche 4/2014, 10-14.
- STRIZEK, Helmut, Zur Lage der Menschenrechte in Ruanda. Leben nach dem Völkermord (= missio Menschenrechte 15 [2003]).



© Thomas Plafmann



© missio.com

Über 800.000 Menschen fielen in Ruanda im Jahr 1994 einem beispiellosen Genozid (= Völkermord) zum Opfer.

Von rassistischen und gesellschaftlichen Vorurteilen aufgehetzt, ermordeten extremistische Angehörige der Bevölkerungsgruppe der **Hutu** Angehörige der Minderheit der **Tutsi**. Auch gemäßigte Hutus, die sich nicht am Massaker beteiligen wollten, wurden **massenhaft mit Macheten zerstückelt**.



© Jörg Böhling

↓ Gestaltet eine Diskussion zum Thema:
Welche Lehren kann die Welt aus Ruanda 1994 ziehen?

Folgende Rollen sollen dabei besetzt werden:

- ein deutscher Jugendlicher, der von Übergriffen auf Minderheiten in seinem Land berichtet
- ein Ruander, der vor dem Hintergrund seiner Landesgeschichte auf Missstände in anderen Ländern aufmerksam macht
- ein Jugendvertreter der UNO, der die Situation von Minderheiten aus internationaler Perspektive beurteilt
- ein Moderator, der die Diskussion neutral leitet

M2a Der Völkermord in Ruanda von 1994 und seine Folgen

„Meine Freundschaft zu Celestian war eine besonders tiefe. In der Schule teilten wir unser Essen. Und wenn jemand von uns ein Problem hatte, half der andere sofort. Celestian war wie ein Bruder für mich, obwohl er Tutsi und ich Hutu war.“

↑ Gruppe 1: Vorgeschichte des Völkermordes

Gesellschaftliche Aufgabenverteilung bis zur Kolonialzeit:

Bevölkerungsgruppe der _____:

Bevölkerungsgruppe der _____:

Verhältnis der Volksgruppen:

Umsturz ab 1959: _____

„Dann, im April 1994, verbreiteten die Dorfvorsteher die Nachricht, dass das Flugzeug des Präsidenten von den Tutsi abgeschossen wurde. Sie sagten uns, wir sollten nicht zu Hause schlafen, weil die Tutsi uns sonst umbringen würden. Ich hatte Angst. Dann rief der stellvertretende Dorfvorsteher uns Hutu zusammen und teilte uns in zwei Killergruppen auf. Meine Gruppe war zuständig für das Sumpfgebiet, wo sich viele Tutsi versteckt hatten. Viele von uns hatten Pistolen von der Polizei bekommen, schossen auf alles, was sich bewegte. Dahinter kamen wir mit unseren Macheten. Wir brachten jeden um, der noch lebte. Töten war so einfach.“



Die Gedenkstätte in der ruandischen Hauptstadt Kigali zeigt Menschen, die dem Völkermord zum Opfer fielen.

↑ Gruppe 2: Verlauf des Völkermordes

Endgültiger Auslöser des Genozids: _____

Ausmaße des Mordens: _____

Beenden der Tötungen: _____

„Nachdem das Töten aufgehört hatte, kam ich ins Gefängnis. Ich fing an, meine Taten zu bereuen, und bat Gott um Vergebung. [...] Als ich entlassen wurde, kehrte ich in mein Dorf zurück. Ich konnte Celestian nicht in die Augen schauen. Ich erfuhr, dass er an jenem Tag in den Sümpfen war und ich ihn gejagt hatte, um ihn zu töten. [...] Ich sagte: Es gibt nichts zu entschuldigen, ich bin ein Mörder, bitte vergib mir. Er sagte, ja, ich vergebe dir, und wir umarmten uns. Ich weinte. Heute ist Celestian mein bester Freund. Ich werde nie mehr töten. Lieber bringe ich mich selbst um.“

© Reportage: Jan Keith. chrismon. <http://chrismon.evangelisch.de/artikel/2004/mein-freund-der-moerder-569>

↑ Gruppe 3: Folgen des Völkermordes für Ruanda und Zentralafrika

Momentane Lage in Ruanda: _____

Folgen des Völkermordes für Zentralafrika:

Auslöser der Kongokriege: _____

Kritik an Ruandas Vorgehen im Kongokrieg: _____

Gruppe 1: Vorgeschichte des Völkermordes

Der Völkermord von 1994 war kein spontanes Morden der beiden verfeindeten Bevölkerungsgruppen Tutsi und Hutu. Er hat eine ebenso blutige wie komplexe Vorgeschichte.

Bis in die 1960er Jahre wurde die Gegend des heutigen Ruanda von Adelsgruppen regiert, die sich selbst Tutsi nannten. Ihnen war der Rinderbesitz vorbehalten, wohingegen die Bevölkerungsmehrheit der Hutu Ackerbau betrieb. Die Hutu waren den Tutsi untergeordnet, auch wenn ein gesellschaftlicher Aufstieg vom Hutu zum Tutsi prinzipiell möglich war. Als Ende des 19. Jhds. die Deutschen und später die Belgier Ruanda als Kolonialgebiet für sich in Besitz nahmen, verfestigten sich die Gegensätze zwischen Hutu und Tutsi. Es entstand sogar regelrechter Hass. Die rassistischen Kolonialherren begünstigten nämlich systematisch die Tutsi – die Hutu verachteten sie als Untermenschen.

Gegen Ende der Kolonialzeit wollten sich die Hutu nicht länger unterdrücken lassen. Ab 1959 forderten sie gewaltsam politischen Einfluss. Sie rissen in blutigen Kämpfen die Macht an sich und vertrieben bis zu 300.000 Tutsis in die Nachbarländer Ruandas. Während der Regierungszeit der Hutu kam es immer wieder zu Ausschreitungen mit vielen Toten auf Seiten beider Bevölkerungsgruppen.

↑ Arbeitsauftrag:

Skizziert die Vorgeschichte des Völkermordes entsprechend dem Raster auf dem AB!

Gruppe 2: Verlauf des Völkermordes

„Das Grab ist nur halb voll. Wer wird uns helfen, es ganz zu füllen?“, hetzte im Frühjahr 1994 der Hutu-Radiosender „Radio Mille Collines“ in Richtung der Tutsi. Die Situation eskalierte vollkommen, als am 6. April 1994 unbekannte Terroristen das Flugzeug des ruandischen Präsidenten Juvénal Habyarimana – eines Hutus – abschoßen. Damals fand man die Schuldigen schnell bei den Tutsi, wenn auch bis heute noch ungeklärt ist, wer das Flugzeug wirklich abschoß.

Noch am Tag des Flugzeugabsturzes begann das Morden. Ein Volksheer aus Hutus, die sogenannte Interahamwe, tötete in gerade einmal 100 Tagen mehr als 800.000 Tutsis und gemäßigte Hutus, die sich am Massaker nicht beteiligen wollten. Aufgehetzt von den Parolen aus dem Radio und als Rache für den ermordeten Präsidenten setzten sie vollbesetzte Kirchen in Brand. Oder zerhackten ihre Tutsi-Nachbarn mit Macheten. Die internationale Gemeinschaft unternahm trotz eindeutiger Hinweise nichts, um den Völkermord einzudämmen oder zu verhindern. Sie wollte sich nicht in den Konflikt hineinziehen lassen. Erst am 4. Juli beendete die ebenfalls brutal agierende Tutsi-Befreiungsarmee der RPF (Ruandische Patriotische Front) aus dem Nachbarland Uganda das Morden.

↑ Arbeitsauftrag:

Skizziert den Verlauf des Völkermordes entsprechend dem Raster auf dem AB!

Gruppe 3: Folgen des Völkermordes für Ruanda und Zentralafrika

Die umstrittene Tutsi-Regierung, die nach dem Genozid von 1994 in Ruanda die Macht übernahm, hat Ruanda wirtschaftlich und gesellschaftlich verhältnismäßig gut stabilisiert. Dorfgerichte brachten viele Völkermörder ins Gefängnis. Wirklich verziehen haben viele Überlebenden den Mördern ihrer Angehörigen aber oft nicht – der Völkermord ist in den Köpfen noch immer sehr präsent.

Vor allem aber trägt der Genozid bis heute zum Leid des Nachbarlands Kongo bei. Auslöser für die drei Kongokriege – oft als „Erster Afrikanischer Weltkrieg“ bezeichnet – war nämlich folgender: Im Osten des Kongos sammelten sich nach dem Genozid in Ruanda diverse Hutu-Völkermörder, die einer Strafe entkommen wollten. Sie übten weiter Anschläge auf ruandische Tutsis aus. Die kongolesische Regierung unternahm nichts dagegen. Um den Anschlägen ein Ende zu bereiten, griffen Ruanda und Uganda ein. Dies löste einen Dauerkonflikt von 1996 bis 2009 aus, in den zeitweise die Armeen von acht afrikanischen Staaten verwickelt waren.

Kritische Stimmen behaupten sogar, dass Ruanda den Tutsi/Hutu-Konflikt missbraucht, um seinen Einfluss auf den Kongo auszubauen. So hält sich die ruandische Regierung einen gewinnbringenden Zugang offen zu den reichen Vorkommen des Ost-Kongos an Gold, Diamanten und Coltan, das für die Herstellung von Mobiltelefonen gebraucht wird.

↑ Arbeitsauftrag:

Skizziert die Folgen des Völkermordes entsprechend dem Raster auf dem AB!

M3 | Der Völkermord in Ruanda von 1994 und seine Folgen (Lösung)

„Meine Freundschaft zu Celestian war eine besonders tiefe. In der Schule teilten wir unser Essen. Und wenn jemand von uns ein Problem hatte, half der andere sofort. Celestian war wie ein Bruder für mich, obwohl er Tutsi und ich Hutu war.“

↑ Gruppe 1: Vorgeschichte des Völkermordes

Gesellschaftliche Aufgabenverteilung bis zur Kolonialzeit:

Bevölkerungsgruppe der **Tutsi : Rinderzüchter**

Bevölkerungsgruppe der **Hutu : Ackerbauern**

Verhältnis der Volksgruppen:

**Beherrschen der Hutu durch die Tutsi,
Bevorteilung der Tutsi in der Kolonialzeit**

Umsturz ab 1959: **Machtübernahme der Hutu, Vertreiben von 300.000 Tutsi nach Uganda**

„Dann, im April 1994, verbreiteten die Dorfvorsteher die Nachricht, dass das Flugzeug des Präsidenten von den Tutsi abgeschossen wurde. Sie sagten uns, wir sollten nicht zu Hause schlafen, weil die Tutsi uns sonst umbringen würden. Ich hatte Angst. Dann rief der stellvertretende Dorfvorsteher uns Hutu zusammen und teilte uns in zwei Killergruppen auf. Meine Gruppe war zuständig für das Sumpfgebiet, wo sich viele Tutsi versteckt hatten. Viele von uns hatten Pistolen von der Polizei bekommen, schossen auf alles, was sich bewegte. Dahinter kamen wir mit unseren Macheten. Wir brachten jeden um, der noch lebte. Töten war so einfach.“



© Jörg Böthling

Die Gedenkstätte in der ruandischen Hauptstadt Kigali zeigt Menschen, die dem Völkermord zum Opfer fielen.

↑ Gruppe 2: Verlauf des Völkermordes

Endgültiger Auslöser des Genozids: **Ermordung des ruandischen Hutu-Präsidenten am 6. April 1994**

Ausmaße des Mordens: **Tötung von 800.000 Tutsi und gemäßigten Hutu durch fanatische Hutu**

Beenden der Tötungen: **kein Einschreiten der Internationalen Gemeinschaft;
brutale Rückeroberung Ruandas durch die Tutsi-Exilarmee der RPF**

„Nachdem das Töten aufgehört hatte, kam ich ins Gefängnis. Ich fing an, meine Taten zu bereuen, und bat Gott um Vergebung. [...] Als ich entlassen wurde, kehrte ich in mein Dorf zurück. Ich konnte Celestian nicht in die Augen schauen. Ich erfuhr, dass er an jenem Tag in den Sümpfen war und ich ihn gejagt hatte, um ihn zu töten. [...] Ich sagte: Es gibt nichts zu entschuldigen, ich bin ein Mörder, bitte vergib mir. Er sagte, ja, ich vergebe dir, und wir umarmten uns. Ich weinte. Heute ist Celestian mein bester Freund. Ich werde nie mehr töten. Lieber bringe ich mich selbst um.“

© Reportage: Jan Keith. chrismon. <http://chrismon.evangelisch.de/artikel/2004/mein-freund-der-moerder-569>

↑ Gruppe 3: Folgen des Völkermordes für Ruanda und Zentralafrika

Momentane Lage in Ruanda: **Stabilität, aber noch keine Versöhnung der Gesellschaft**

Folgen des Völkermordes für Zentralafrika:

Auslöser der Kongokriege: **Neuformierung von geflüchteten Hutu-Völkermördern
im Osten des Kongos**

Kritik an Ruandas Vorgehen im Kongokrieg: **Missbrauch des Tutsi/Hutu-Konfliktes, um sich
Einfluss auf die Rohstoffe des Kongos zu sichern**

Inhaltliche Gestaltung



Unterrichtsbaustein „Vom Kastenwesen zur Menschenwürde“

Susanne Riedlbauer,
Referentin für weiterführende Schulen
bei missio München.

Wenden Sie sich mit Fragen und Anregungen gerne an:
s.riedlbauer@missio.de



Restliche Unterrichtsbausteine sowie „Theologische und pädagogische Grundüberlegungen“

Bernd Ziegler,
Referent für weiterführende Schulen
bei missio München.

Wenden Sie sich mit Fragen und Anregungen gerne an:
b.ziegler@missio.de

unter Mitarbeit von Heidi Widmann

*Diese Publikation verwendet das generische Maskulinum.
Damit sind weibliche und männliche Personen angesprochen.*



missio
Internationales Katholisches
Missionswerk
Ludwig Missionsverein KdöR
Pettenkoferstr. 26-28
80336 München

www.missiothek.de
www.missio.com

Redaktion:
Bernd Ziegler

Coverfoto:
Fritz Stark, missio

Grafische Gestaltung:
WWS Werbeagentur GmbH

© 2014